

CPS s'applique également, mais à titre de *lex mitior* en vertu de l'art. 337 de la loi, la prescription de six mois entraînant la libération de l'inculpé cité en justice le 27 février 1942 seulement.

2. — La prescription court du jour où le délinquant a exercé son activité coupable (art. 71 al. 2 CPS) ; si les agissements coupables ont eu une certaine durée, elle part du jour où ils ont cessé (al. 4). Le recourant soutient que le non-paiement de la taxe militaire constitue une infraction continue par omission, qui ne cesse d'être commise tant que la contribution impayée est civilement exigible, soit pendant cinq ans (art. 11 LF du 28 juin 1878). De fait, pendant tout le temps où il doit encore payer, le délinquant demeure dans l'état de défaillance où il s'est mis en n'acquittant pas la taxe dans le délai imparti. Mais on ne peut considérer qu'il prolonge de la sorte une « activité » coupable.

En effet, d'après la jurisprudence constante du Tribunal fédéral (cf. les arrêts RO 51 I 343, 347), la taxe d'exemption du service militaire n'est ni une taxe fiscale, ni une prestation ordinaire. Si tel était le cas, l'interdiction de la contrainte par corps statuée par la Constitution (art. 59 al. 3) s'opposerait à toute sanction pénale pour non-paiement. La taxe militaire représente au contraire l'une des deux formes prévues par la législation fédérale pour l'accomplissement du service militaire. Le paiement de la taxe est porté dans le livret de service comme le service personnel accompli. Le défaut de paiement constitue donc une violation du devoir de servir, passible d'une peine qui est infligée sans préjudice de l'obligation d'acquitter la contribution (art. 1 al. 5 LF de 1901). L'infraction ne consiste pas tant dans le fait de ne pas payer, par sa faute, la taxe militaire, que dans le fait de ne pas payer dans le délai prescrit par l'autorité militaire. L'infraction est consommée à ce moment-là, c'est-à-dire à l'expiration du délai imparti par la seconde sommation, ainsi que le Tribunal fédéral l'a expressément déclaré (RO 51 I 343 *in fine*). Une fois ce

délai expiré, le paiement de la taxe n'a plus pour effet d'éteindre l'action pénale ; et, à l'inverse, la passivité du débiteur de la taxe, qui ne peut encourir qu'une condamnation pour la même contribution (art. 1 al. 6 LF de 1901), n'est plus pénalement opérante.

Il s'ensuit que, conformément à l'art. 71 al. 2 CPS, le délai de prescription — ici de six mois — court du dernier jour utile dont le débiteur disposait pour se soumettre à l'injonction de payer, soit en l'espèce du 30 avril 1940. Ce point est au reste implicitement préjugé par l'arrêt RO 51 I 345, où l'on voit la Cour de cassation, au considérant 4, 1^{re} phrase (p. 348), prendre pour point de départ de la prescription — alors de trois ans — la fin du délai imparti par la seconde sommation, et non la fin du délai civil de prescription, dont il n'est question nulle part dans le jugement.

Par ces motifs, le Tribunal fédéral

rejette le recours.

IV. KOMMUNISTISCHE TÄTIGKEIT

ACTIVITÉ COMMUNISTE

33. Auszug aus dem Urteil des Kassationshofes vom 20. November 1942 i. S. Singer und Mitangeklagte gegen Staatsanwaltschaft des Kantons Aargau.

Art. 1 und 2 BRB vom 6. August 1940 über Massnahmen gegen die kommunistische und anarchistische Tätigkeit. Bedeutung des Verbots, wonach der kommunistischen Partei und ihren Hilfs-, Neben- und Ersatzorganisationen jede Tätigkeit untersagt ist. Begriff der kommunistischen Propaganda.

Art. 1 et 2 ACF du 6 août 1940 instituant des mesures contre l'activité communiste ou anarchiste. Sens de l'interdiction faite au parti communiste à ses organisations auxiliaires ou connexes et aux organismes qui leur sont substitués d'exercer n'importe quelle activité. Notion de la *propagande communiste*.

Art. 1 e 2 DCF 6 agosto 1940 che istituisce provvedimenti contro l'attività comunista od anarchica. Significato del divieto fatto al partito comunista, alle sue organizzazioni ausiliarie o connesse ed agli organismi che li hanno sostituiti d'esercitare qualsiasi attività. Nozione della propaganda comunista.

Aus den Erwägungen :

1. — Der Bundesratsbeschluss vom 6. August 1940 über Massnahmen gegen die kommunistische und anarchistische Tätigkeit verbietet der kommunistischen Partei und ihren Hilfs- und Nebenorganisationen jede Tätigkeit. Das Verbot bezieht sich auch auf Organisationen, die an Stelle der mit Verbot betroffenen Partei treten (Art. 1). Durch Bundesratsbeschluss vom 26. November 1940 betreffend die Auflösung der kommunistischen Partei der Schweiz wurden sodann sämtliche in der Schweiz bestehenden kommunistischen Organisationen und die an ihre Stelle tretenden Vereinigungen aufgelöst. Die Organisationen, welche wegen ihres kommunistischen Charakters unter diesen Bundesratsbeschluss fallen, werden vom eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement und in wichtigen Fällen vom Bundesrat bezeichnet (BRB vom 17. Dezember 1940 über den Vollzug des Bundesratsbeschlusses betreffend die Auflösung der kommunistischen Partei der Schweiz).

Der Grund dieser Massnahmen liegt darin, dass die kommunistische Partei und ihre Hilfs-, Neben- und Ersatzorganisationen ihre Ideale durch gewaltsamen Umsturz der verfassungsmässigen Ordnung zu verwirklichen trachten. Nicht um ihrer Ideale, sondern um ihrer Staatsgefährlichkeit willen sind diese Partei und ihre Organisationen aufgelöst und ist ihnen jede Tätigkeit verboten worden. Es ist daher nicht richtig, wie die Staatsanwaltschaft glaubt, dass jede politische Tätigkeit mit Zielen, welche mit der Verfassung in Widerspruch stehen, verboten sei ; denn sonst könnte die Verfassung nie revidiert werden. Hätte die kommunistische Partei ihre Ziele nur auf verfassungsmässigem, demokratischem Wege zu erreichen versucht, so wären sie und ihre Organisationen nicht ver-

botten worden. Das heisst indessen nicht, dass das Verbot, so wie es nun gilt, bloss die auf gewaltsamen Umsturz gerichtete Tätigkeit dieser Partei und ihrer Organisationen erfasse. Vielmehr ist ihnen *jede* Tätigkeit unter Strafe verboten.

2. — Strafbar macht sich sodann, wer in irgendwelcher Form kommunistische Propaganda betreibt oder einer solchen Propaganda Vorschub leistet (Art. 2 Abs. 2 BRB vom 6. August 1940 über Massnahmen gegen die kommunistische und anarchistische Tätigkeit).

Dieses Verbot richtet sich an den einzelnen, unbekümmert darum, ob er der verbotenen Partei oder einer ihrer Organisationen angehöre. Es geht weniger weit als das Verbot, welches sich gegen die Tätigkeit in der Partei oder in einer ihrer Organisationen richtet. Verboten ist nur, kommunistische Propaganda zu betreiben oder einer solchen Vorschub zu leisten.

Propaganda kann *objektiv* in irgendwelchen von den Mitmenschen wahrnehmbaren Handlungen liegen, z. B. im Halten von Vorträgen, Ausleihen oder Verteilen von Schriften, Ausstellen von Bildern, Tragen von Abzeichen, sogar in blossen Gebärden. Handlungen, welche von Mitmenschen nicht wahrnehmbar sind, fallen dagegen zum vornherein ausser Betracht, z. B. der verborgene Besitz kommunistischer Schriften, das Lesen solcher, das Lernen kommunistischer Lieder. *Subjektiv* erfordert die Propaganda nicht nur das Bewusstsein, dass eine bestimmte Handlung von Mitmenschen wahrgenommen werde, sondern auch die Absicht, durch sie nicht nur Gedanken zu äussern, sondern zu werben, d. h. so auf die Mitmenschen einzuwirken, dass sie für die geäusserten Gedanken gewonnen oder, falls sie ihnen bereits zugetan sind, in ihrer Überzeugung gefestigt werden. Handlungen, welche nicht in der Absicht des Werbens vorgenommen werden, sind nicht Propaganda, so das passive Verhalten dessen, der sich beeinflussen lässt, z. B. das Anhören einer Rede oder das Lesen einer Schrift, ferner die bloss behelnde Tätig-

keit z. B. eines Professors, und überhaupt der Gedankenaustausch, welcher einem anderen Zweck als dem der werbenden Beeinflussung dient, z. B. die Mitteilung zur Unterhaltung.

Verboten ist sodann nicht jede Propaganda, sondern nur die *kommunistische*. Kommunistisch in diesem Sinne ist nur das, um dessetwillen die kommunistische Partei aufgelöst und ihr jede Tätigkeit verboten worden ist, nämlich das Hinarbeiten auf den gewaltsamen Umsturz. Nicht verboten ist dagegen dem einzelnen die Propagierung von Idealen, die zwar von der kommunistischen Partei erstrebt wurden, die aber nicht der Grund ihrer Auflösung sind; denn der Bundesrat wollte nicht die Ideale, sondern ihre Verwirklichung *auf dem Wege des gewaltsamen Umsturzes* unterdrücken. Dies ergibt sich schon daraus, dass Ideen des ökonomischen Kommunismus nicht bloss von der kommunistischen Partei und ihren Hilfs- und Nebenorganisationen vertreten wurden, sondern auch in den Lehren anderer Bewegungen und Parteien zu finden sind, z. B. in Platos Philosophie, in der christlichen Religion und im Programm der Sozialdemokraten. Der einzelne darf daher z. B. der Verstaatlichung der Produktionsmittel, der Aufhebung des Privateigentums überhaupt oder der Abschaffung des Erbrechts das Wort reden, ohne dadurch das Verbot kommunistischer Propaganda zu übertreten.

V. JAGD UND VOGELSCHUTZ

CHASSE ET PROTECTION DES OISEAUX

34. Urteil des Kassationshofes vom 10. September 1942 i. S. Generalprokurator des Kantons Bern gegen Wahl.

1. Art. 270 Abs. 1 BStrP. Der öffentliche Ankläger ist zur Nichtigkeitsbeschwerde ohne Rücksicht auf seine Stellungnahme vor der kantonalen Instanz legitimiert.

2. Art. 57 Ziff. 4 BG über Jagd und Vogelschutz vom 10. Juni 1925. Jagdpolizeibeamter im Sinne dieser Bestimmung ist, wenn Funktionen der Jagdpolizei öffentlich übertragen sind, gleichgültig, ob er besoldet sei oder nicht.

1. Art. 270 al. 1 PPF. L'accusateur public a qualité pour se pourvoir en nullité quel que fût son attitude devant la juridiction cantonale.

2. Art. 57 ch. 4 LF du 10 juin 1925 sur la chasse et la protection des oiseaux. Est un « agent de la police de la chasse » aux termes de cet article celui auquel l'autorité a confié des fonctions de ladite police, qu'il touche ou non un traitement.

1. Art. 270 ep. 1 PPF. Il pubblico accusatore ha veste per ricorrere in cassazione, indipendentemente dal suo atteggiamento davanti alla giurisdizione cantonale.

2. Art. 57 cifra 4 della legge federale 10 giugno 1925 sulla caccia e la protezione degli uccelli. E' un « agente di polizia della caccia » a' sensi di questa disposizione colui, al quale l'autorità ha affidato funzioni di questa polizia, nulla importando s'egli sia stipendiato o no.

A. — Am 16. September 1940 erlegte Rudolf Wahl vom offenen Jagdgebiet aus eine angeschossene Gemse, welche in das Banngebiet Wallritzen geflohen war. Wegen Widerhandlung gegen das Jagdgesetz angeklagt, wurde er vom erstinstanzlichen Richter schuldig befunden und zu einer Busse von Fr. 320.— verurteilt. Auf Appellation hin erklärte durch Entscheid vom 13. Mai 1942 die Strafkammer des Obergerichts des Kantons Bern die Verfolgung als verjährt, denn das Jagen im Bannbezirk sei lediglich mit Busse bedroht, sei also eine Übertretung, die gemäss Art. 72 Ziff. 2 Abs. 2 und Art. 109 StGB verjähre. Die Verjährungsbestimmungen des neuen Rechts kämen auf die vor 1942 begangene Tat gemäss Art. 2 Abs. 2 StGB zur Anwendung.

B. — Gegen dieses Urteil hat der Generalprokurator des Kantons Bern rechtzeitig Nichtigkeitsbeschwerde an das Bundesgericht ergriffen. Er macht geltend, dass nicht Art. 42, sondern Art. 57 Ziff. 4 des Jagdgesetzes anwendbar sei, der auf die in Frage stehende Widerhandlung nicht lediglich Busse, sondern neben oder an Stelle derselben Gefängnis bis zu vier Monaten androhe. Wahl habe nämlich als Jagdpolizeibeamter zu gelten, da er freiwilliger Jagdaufseher sei. Nach Art. 22 des bernischen Gesetzes